

# SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

---

Nr. 113 / 2019



3/60

37-B-2006

## Inhalt

- 3 SELC Jahrestagung 2019 in Zürich
- 4 SELC Jahregabe *Rudolf Mülli ein Zürcher Künstler und seine Exlibris*
- 6 Tagungen / Publikation
- 7 Alexander vom Humboldt, zum 250. Geburtstag
- 8 Bildende Künstler bei der Arbeit
- 13 Napoleon Bonaparte zum 250. Geburtstag
- 16 Grimms Märchen; Hänsel und Gretel
- 18 Mitgliederinformationen
- 19 60. Geburtstag von Asterix / Für Sie notiert
- 20 Frohe Festtage



Rosendo Aubert, Litho

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,  
 CH-8302 Kloten. E-mail: [redaktion@exlibris-selc.ch](mailto:redaktion@exlibris-selc.ch)  
 Erscheint dreimal jährlich  
[www.exlibris-selc.ch](http://www.exlibris-selc.ch)

Konto Postcheque:  
 Schweizerischer Exlibris-Club Kloten  
 Konto: 30-14526-7  
 IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7  
 BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Lesender, von Vladimir Zuev, C3/C5 für Werner Grebe  
 Beilage: Protokoll der Jahresversammlung vom 31.08.2019



## Die SELC Jahrestagung 2019 in Zürich

In diesem Jahr war die Zentralbibliothek Zürich unsere Gastgeberin. 32 Personen, Mitglieder und Gäste trafen sich am 31. August 2019 zur Jahrestagung. Wie bereits angekündigt, trat unser Präsident Stefan Hausherr von seinem Amt als Vorsitzender zurück. Er bleibt aber weiterhin im Vorstand und dafür sind wir dankbar. Schon im Januar hatte Larissa Ullmann ihre Arbeit im Vorstand wegen Arbeitsüberlastung aufgegeben. Wir danken ihr für ihre Mitarbeit und wünschen ihr weiterhin alles Gute. Jochen Hesse, bisher Vizepräsident wurde als neuer Präsident vorgeschlagen. Der Kunsthistoriker und Leiter der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, die auch 20000 Exlibris besitzt, wird einstimmig gewählt. Jochen Hesse sammelt Industrie-Exlibris. Zur neuen Vizepräsidentin hat der Vorstand Petra Barton Sigrist ernannt. Herzlichen Glückwunsch beiden und viel Erfolg! Eine Würdigung des zurücktretenden Präsidenten Stefan Hausherr, von Jochen Hesse wird als Anhang zum Protokoll verschickt.



Stefan Hausherr

Die Jahresrechnung weist – dank grosszügigen Spenden – einen Gewinn von 1940 Franken aus. Somit ist das Vermögen des Clubs auf 16'985 Franken angestiegen. Daher beschliesst die Versammlung die Mitgliederbeiträge unverändert zu übernehmen. Die Jahrestagung 2020 wird als eintägige Veranstaltung am 12. September in Baden / AG stattfinden. Wir werden uns im Trafo Hotel, nahe beim Bahnhof Baden, treffen. Peter Cornelius Claussen und Anna Stiefel haben die Jahresgabe zu Rudolf Mülli erstellt.



Jochen Hesse

Nach dem offiziellen Teil wurde eifrig getauscht. Bruno und Karin Lamprecht verkauften sehr erfolgreich Exlibris für den Club. Jochen Hesse hatte in Vitrinen eine kleine, feine Auswahl von Exlibris aus den Beständen der ZB ausgestellt, von Albrecht Dürer bis zur Gegenwart.

Bei schönstem Wetter ging eine interessante Tagung mit guten Begegnungen und vielen neuen Eindrücken – nebst etlichen interessanten Exlibris Neuheiten – erfolgreich zu Ende.



Blick in den Versammlungs- und Tauschraum

## Jahresgabe 2019 des SELC

Noch nicht einmal zehn Jahre ist es her, seit der Schweizerische Exlibris Club die Entscheidung getroffen hat, seinen Mitgliedern eine neue Art von Jahresgabe zu überreichen, nämlich die Monografie eines Schweizer Exlibriskünstlers; einmal war es auch die Monografie einer speziellen Exlibris-Species, der Eignerblätter des Klosters Engelberg. Jede dieser Monografien hat einen Umfang von um die 60 Seiten, enthält die Biografie des Künstlers, eine kurze Darstellung seines Gesamtchaffens, ist reich bebildert und mit einer neuen oder auf den neuesten Stand gebrachten Werkliste seiner Exlibris versehen. Schön ist, dass diese Publikation meist in Zusammenhang mit dem Ort steht, an dem im Jahr des Erscheinens die Tagung des Schweizerischen Exlibris-Clubs stattfindet. Inzwischen hat sich erwiesen, dass aus dieser Idee, die zunächst als eine gewissermassen <bescheidene> Jahrbuchversion angekündigt wurde, ein Erfolgskonzept geworden ist, das in der Jahrbuchlandschaft mit einem gelungenen *USP* (*unique selling point*) nicht nur besteht, sondern Anerkennung findet; früher hätte man übrigens noch ganz einfach Alleinstellungsmerkmal dazu gesagt.

In diesem Jahr – die Jahrestagung fand in Zürich statt – macht folglich die Jahresgabe mit einem Künstler näher bekannt, der zwar nicht in Zürich, sondern in Dielsdorf geboren wurde, dessen *Bürgerort* aber Zürich war. (Etwas Vergleichbares haben wir ausserhalb der Schweiz nicht: gemeint ist eine Art Heimatort, ein Ort, in dem jemand Heimatrecht hat, ein Ort, der nicht mit einem Geburts- oder Wohnort übereinstimmen muss.) *Rudolf Mülli*. Der Untertitel der Jahresgabe lautet denn auch: *Ein Zürcher Künstler und seine Exlibris*. Erarbeitet wurde der Band von dem Kunsthistoriker Prof. Peter Cornelius Claussen und der Redakteurin des SELC Anna Stiefel.

Peter Cornelius Claussen stellt einleitend kurz die künstlerische Entwicklung Rudolf Müllis vor, der als Gebrauchsgrafiker (z. B. Plakate für die Schuhmarke Bally u.a. schuf) und als Maler rasch reüssierte und auch relativ früh von seinen Arbeiten leben konnte. Besonders beliebt waren seine Landschafts- und Tierbilder; letztere sind häufig in Zusammenhang mit seiner Leidenschaft für das Jagen entstanden.

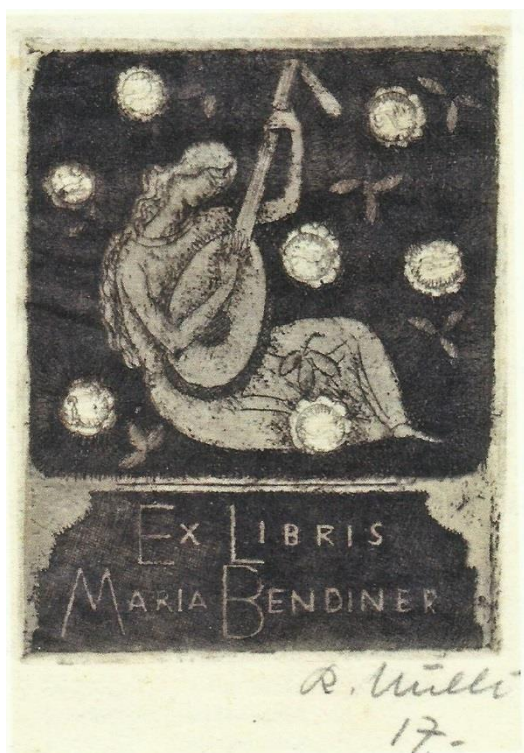
Das Exlibriswerk Müllis spielt in dessen Œuvre keine grosse Rolle. Peter Cornelius Claussen und Anna Stiefel ist es gelungen, die alte SELC-Werkliste aus dem Jahr 1983, die nur 35 Exlibris zählte, fast zu verdoppeln. Das kurze Vorwort Anna Stiefels lässt erahnen, wie viele Recherchen dafür durchgeführt worden sind und wie viele Institutionen und Personen (Nachkommen von Freunden, Kunstsammler, Exlibrisbesitzer, Familienmitglieder u.a.) kontaktiert werden mussten, um den Band zu erstellen.

Claussens zweiter Beitrag (*Zum Stil und zu den Darstellungsmotiven der Exlibrisblätter Rudolf Müllis*) beschäftigt sich exemplarisch mit einem guten Dutzend der Exlibris Müllis und zeigt auf, wie sorgfältig, ideenreich und zeitintensiv dieser an den kleinen Blättern gearbeitet hat. Dabei weist der Autor nach, wie unterschiedlich die einzelnen Exlibris gestaltet sind und wahrgenommen werden, da Mülli laut Claussen «immer wieder neue Wege sucht» und seine Blätter je nach Thema und Konzeption unterschiedliche Stimmungen ausdrücken. Deswegen geht ihnen vielleicht auch das oben in einem anderen Zusammenhang angesprochene Alleinstellungsmerkmal ab: Müllis Blätter weisen nicht den besonderen, individuellen, wiedererkennbaren Stil auf, der die Blätter anderer Künstler kennzeichnet, bei denen man nach einem kurzen Blick weiss, wer sie geschaffen hat. Es scheint, so erfährt man, dass Mülli mit seinen erfolgreichen Gemälden so beansprucht war, dass er die unverhältnismässig aufwändige Radierarbeit an den kleinen Blättern aufgab.

Anna Stiefel untersucht in ihrem Beitrag *Rudolf Mülli und seine Exlibris-Eigner* genau, für welche Eigner Mülli seine zeitlich nur in einer relativ kurzen Schaffensphase von ca. 20 Jahren entstandenen Exlibris – 68 an der Zahl! – anfertigte. Seine ersten Exlibris sind wohl in München für Künstlerfreunde (so für den Maler Franz Reinhardt und den Grafiker Josef

Mauder) und Militärkameraden entstanden und gehören zu der noch nicht gut erforschten Gattung der Freundschaftsgaben. Für die Exlibris, die nach dem Krieg in Zürich entstanden sind, macht Anna Stiefel vier Eignerkreise aus: prominente Architekten, Besucher des literarischen und musikalischen Salons des Fabrikantenehepaars Reiff, die Industriellenfamilie Merker in Baden und Jagdfreunde. Da viele der Eigner auch Besitzer von Gemälden Müllis waren und nur einer von ihnen, nämlich Fritz Merker, ein großer Exlibris-Sammler war, lässt sich vermuten, dass auch manche dieser Exlibris Freundschaftsgaben gewesen sind.

Die Jahresgabe hat bei mir und bestimmt auch bei vielen anderen das Interesse für Mülli geweckt, dessen Blätter in der heimischen Exlibris-Sammlung nicht besonders beachtet worden sind. Das ist nicht nur durch die informativen und gut recherchierten Beiträge gelungen, sondern auch dank der grosszügigen Bebilderung. Alle Exlibris aus der Werkliste sind in der Jahresgabe abgebildet, und diejenigen, die in den Textbeiträgen ausführlicher besprochen worden sind, tauchen auch dort auf, was sehr benutzerfreundlich ist, so dass man nicht immerzu im Buch blättern und suchen muss.



Zwei Rosen-Blätter will ich hier zeigen, die mir besonders gefallen haben. Das erste zielt den Einband und stammt aus dem Jahr 1917 (Werkliste 05); Claussen erläutert an dem Exlibris den «lyrischen Expressionismus» des Künstlers zu dieser Zeit. Das zweite ist 1919 für den Schweizer Literaturkritiker Eduard Korrodi (NZZ) (Werkliste 26) gefertigt worden, den Max Frisch einmal als das «literarische Bundesgericht» bezeichnet hat. Dieses Blatt zeigt Müllis zeitweilige Nähe zur Neuen Sachlichkeit.

Dem SELC und seinem Team kann man zu dieser Jahresgabe nur gratulieren; und am Rand erwähnt, die knappen Beschreibungen sind ein Genuss. Zu dem ersten der von mir hier ausgewählten Blätter kann man lesen: «Lautenspielerin mit tanzenden Rosen», zum zweiten: «Mann vor leuchtender Rose, wirft Bücher aus dem Fenster». – Hoffentlich wird dabei die Jahresgabe verschont!

Ulrike Ladnar

Peter Cornelius Claussen und Anna Stiefel: Rudolf Mülli (1882–1962). Ein Zürcher Künstler und seine Exlibris, Jahresgabe des Schweizerischen Ex Libris Clubs Nr. 57/2009, Werkliste SELC Nr. 17.



## Tagungen

- Die Tagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft (DEG) findet vom **30. April bis 3. Mai 2020** in Bad Bramstedt statt, Tagungshotel ist der Köhlerhof.
- Der FISAE-Kongress wird vom **12. bis 16. August 2020 neu in London** durchgeführt. Die Bookplate Society veranstaltet den 38. FISAE-Kongress in einem großen Hotel in Central London, in der Nähe des Britischen Museums.

### SELC Tagung 2020

Die nächste SELC Jahrestagung wird am **12. September 2020** in Baden/AG stattfinden. Es wird wieder eine eintägige Tagung sein. Wir werden uns dort im Trafo Hotel treffen. Unser Tagungshotel ist vom Bahnhof her in wenigen Gehminuten erreichbar.

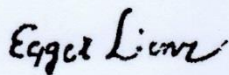
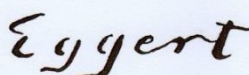
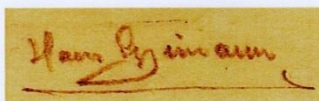


**Adresse;** TRAFO Hotel Baden AG, Bruggerstrasse 56 , Baden  
+41 (0)56 203 80 80 oder [www.trafohotel.ch](http://www.trafohotel.ch), E-Mail: [home@trafohotel.ch](mailto:home@trafohotel.ch)

## Publikation

### Signaturen Lexikon

Ein neues Signaturen Lexikon der Exlibris Künstler von Monika und Rolf Wimmer ist erschienen. Das Signaturen Lexikon ist eine Ergänzung zum bereits erschienenen Monogramm Lexikon. Das neue Werk umfasst ca. 1900 Signaturen von Exlibris Künstlern und Künstlerinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, ergänzt durch weitere Exlibris Schaffende aus dem übrigen Europa. Dieses neue Lexikon kostet 255 Euro. Erschienen im Eigenverlag, zu beziehen bei: Grafik-Shop Monika Wimmer, Robert Kothe Strasse 12. D-94315 Straubing oder per E-Mail an: [RMWimmer@gmx.de](mailto:RMWimmer@gmx.de).

Egger Lienz Albin 18689 – 1926 Lienz/Rentsch	
Eggert Benno 1885 – 1983 Stuttgart7München	
Eggimann Hans 1872 – 1929 Bern	

## Alexander von Humboldt (1769 – 1859)

Joachim Esche

2019 feiern wir den 250. Geburtstag und gleichzeitig auch den 160. Todestag von Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt. In ungezählten Festschriften sowie Rundfunk- und Fernsehsendungen zu diesen Jubiläen wird er überwiegend als erfolgreicher Forschungsreisender gefeiert. Seine Expeditionen nach Süd- und Nordamerika sowie nach Zentralasien werden dabei stark in den Vordergrund gestellt. Aber Alexander von Humboldt war mehr als nur Forschungsreisender. Ich möchte hier eine weniger bekannte Seite aus seinen jungen Jahren präsentieren.

Nachdem sein Vater jung verstarb, sorgte seine Mutter für seine Ausbildung. Da er in den Staatsdienst sollte, ging er an die brandenburgische Universität in Frankfurt/Oder um Kameralistik (Staatswissenschaftslehre) zu studieren. Nebenbei belegte er auch noch Vorlesungen in Altertumswissenschaft, Medizin, Physik und Mathematik. Nach nur einem Semester verließ er die Universität wieder und kehrte nach Berlin zurück. Nach einem weiteren Studienaufenthalt an der Universität in Göttingen bewarb er sich für ein Amt in der Bergverwaltung.

Dazu begann er ein Studium des Bergwesens an der Bergakademie in Freiberg/Sachsen. Neben den theoretischen Arbeiten fuhr er auch mit den Bergleuten in die Gruben ein und forschte und arbeitete unterm Tage. Nach nur 8 Monaten beendete er das Studium erfolgreich.

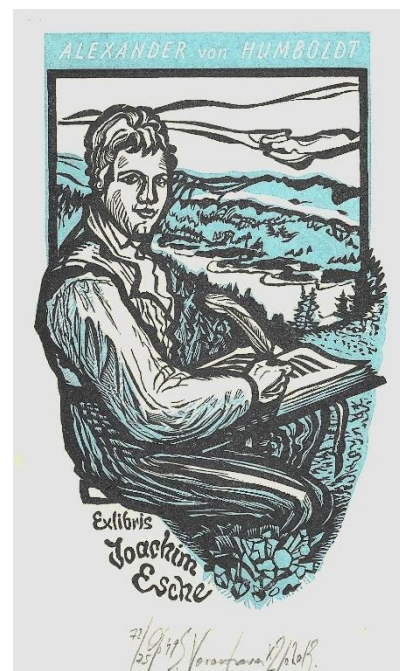
1792 begann er seinen Staatsdienst als frisch ernannter Bergassessor im gerade zu Preussen gekommenen ehemaligen Fürstentum Bayreuth. Hier inspizierte und revolutionierte er unter anderem die Abbauverfahren für Alaunschiefer. Auf Grund dieses Erfolgs wurde er schon nach einem halben Jahr zum Oberbergmeister befördert und erhielt den Auftrag, den Bergbau im Fichtelgebirge und dem angrenzenden Frankenwald zu sanieren. Humboldt modernisierte den Bergbau sowohl in technischer als auch in ökonomischer Hinsicht. Den von der Insolvenz bedrohten Goldabbau von Goldkronach brachte er wieder in die Gewinnzone. Das Gleiche gelang ihm mit dem Kupferbergbau in Steben.

Im Rahmen dieser Modernisierungen gründete er auf eigene Faust auch die erste Berufsschule für Bergleute, die königlich-preussische freie Bergschule. Hier lernten die Schüler nach der normalen Schicht die Grundlagen von Mineralkunde, bergmännisches Rechnen, Bergrecht, Maschinen- und Kompasskunde. Da es noch keine Lehrbücher gab, verfasste er sie selber. Mit den erwirtschafteten Überschüssen der Bergämter und eigenem Geld reformierte er die Bergbau-Hilfskasse, eine Kranken-, Pensions- und Witwenkasse für Bergleute. Um den Bergleuten auch unterm Tage zu helfen, entwickelte er eine Sicherheitslampe, die auch bei schlechter Luft noch Licht gab. Ein Selbstversuch kostete ihn beinahe das Leben, aber mit seiner Lampe konnte er sich retten.

1794 wurde er dann zum Bergrat und ein knappes Jahr später zum Oberbergrat befördert. Trotz dieser Beförderungen und großzügiger Gehalts- und Freistellungsangebote bat Humboldt im März 1795 um seine Entlassung aus dem Staatsdienst, um sich voll der Wissenschaft widmen zu können. Der Tod seiner Mutter 1796 und das damit verbundene Erbe gaben ihm die finanziellen Möglichkeiten zu den wissenschaftlichen Expeditionen. Seine im Bergbau gewonnenen Kenntnisse waren ihm sowohl in Südamerika als auch in Zentralasien sehr hilfreich.

Quellen:

Wikipedia-Seiten zu Alexander von Humboldt, Bad Steben, Arzberg und Goldkronach  
ZDF, Terra X: Humboldt und die Neuentdeckung der Natur, Dokumentation, 2019



Sofya Vorontsova, X2/2, 2013



## Bildende Künstler bei der Arbeit

Es ist spannend auf Exlibris Künstler bei ihrer Arbeit zu entdecken. Von der Idee bis zur Ausführung ist es oft ein schwieriger Weg, auf dem einige Künstler auf die Eingebungen ihrer Musen vertrauen. Einzelne Blätter zeigen daher die Künstler zusammen mit ihren Helferinnen und jede versucht auf ihre Art, ob aktiv oder passiv, zum Gelingen des Werkes beizutragen.

Die Musen kennt man aus der griechischen Mythologie als Schutzgöttinnen der Künste. Die Überlieferung der uns heute bekannten neun Musen stammt von Hesiod. Sie heißen: Euterpe, Erato, Kalliope, Klio, Melpomene, Polyhymnia, Thalia, Terpsichore und Urania.

Auf dem Exlibris von Peter Chinovsky (\*1988) für Josef Burch (L4) scheint der Künstler mit geschlossenen Augen von seiner ebenfalls schlafenden oder sich konzentrierenden Muse zu träumen (Abb. 1). Zur Sicherheit, um den Kontakt nicht zu verlieren, hält er sie am Arm fest. Schön, wenn sie ihm im Traum zu neuen Ideen verhilft und zu kunstvollen Werken inspiriert.



Abb. 1

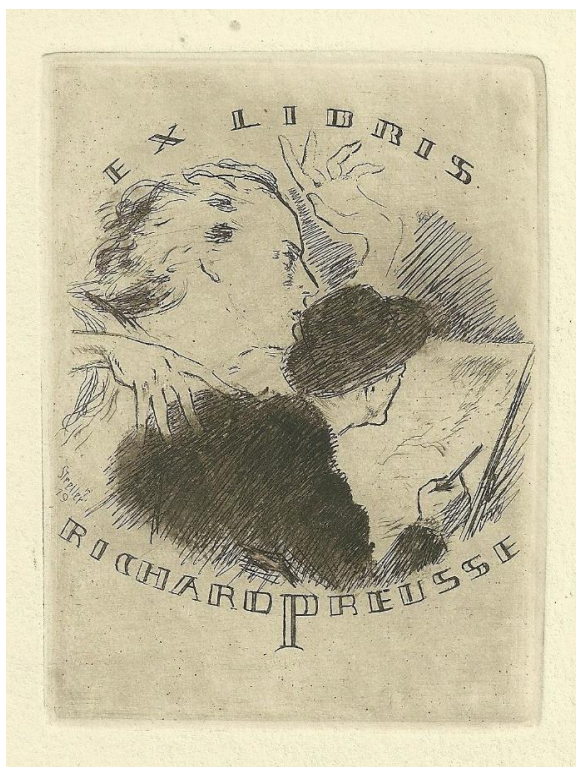


Abb. 2

Ein Exlibris für einen anderen Künstler zu gestalten, ist wohl immer etwas Besonderes, eine spezielle Herausforderung.

Auf dem Blatt von Carl Streller (1889–1967) für den Künstler Richard Preusse (C2) schaut eine sehr engagierte Muse mit erhobener linker Hand dem Zeichner neugierig über die Schulter (Abb. 2). Die Finger der rechten Hand drückt sie auf die Schulter des Künstlers. Ob sie ihn damit noch direkter beeinflussen kann? Diese Muse scheint die Arbeit ihres Schützlings sehr aufmerksam und kritisch zu verfolgen.

Richard Preusse (1888–1971), ein deutscher Maler, Radierer und Schriftkünstler, schuf ebenfalls zahlreiche Exlibris. Von 1904 bis 1911 besuchte er die Leipziger Akademie für Buchgewerbe und Grafik, wo er bei Alois Kolb (1875–1942) studierte. Seit 1918 lebte Preusse als freischaffender Maler und Grafiker in Leipzig.



Frisch ans Werk geht der Maler und Grafiker Albert Welti (1862–1912) in seinem Heim in Pullach im Jahr 1900 (Abb. 3). Sein Exlibris, (C3) das wohl auch als Umzugsanzeige diente, zeigt links den Künstler malend in seinem Atelier. In der Mitte spielt der kleine Sohn Albert Jakob auf der Treppe und rechts davon steht Frau Welti am Kochherd. Albert Welti studierte 1882 an der Akademie der Bildenden Künste in München und wurde von Arnold Böcklin (1827–1901), den er 1885 kennenlernte, beeinflusst. 1908 erfolgte die Rückkehr in die Schweiz, nach Bern, wo er bis zu seinem Tod lebte.

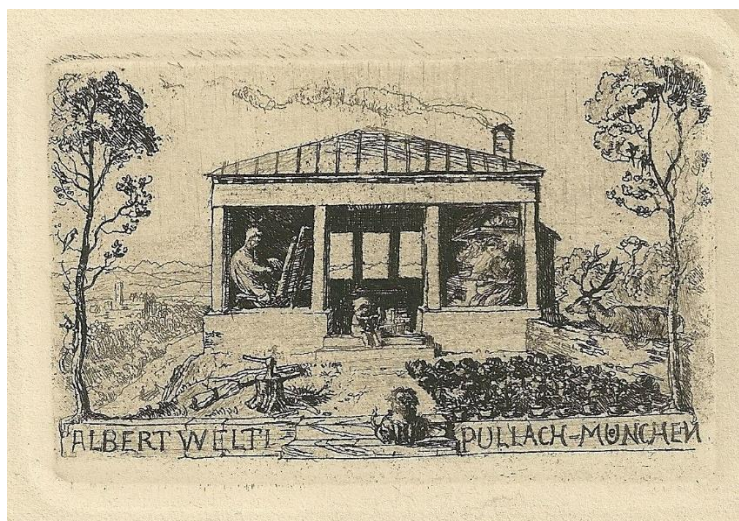
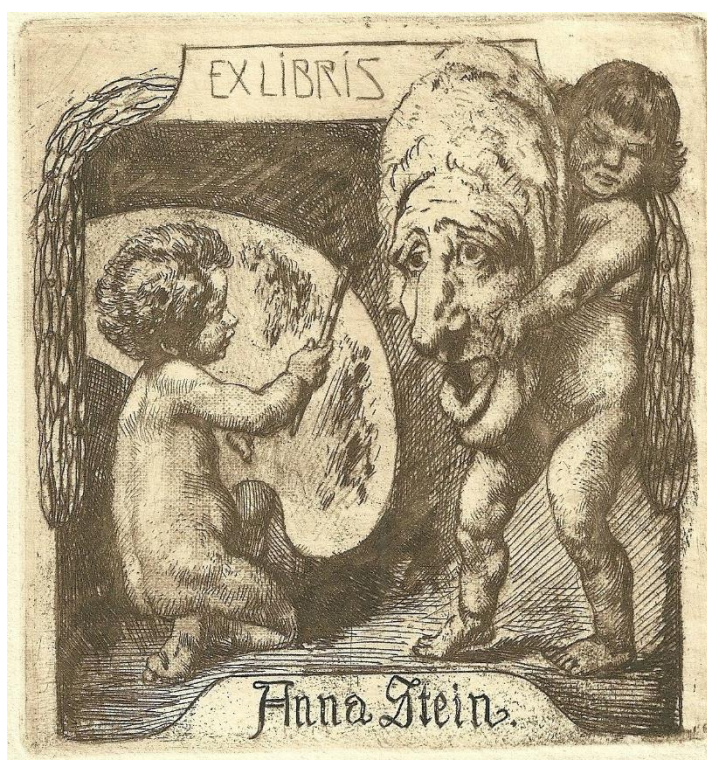


Abb. 3



Auf dem Blatt von Leo Bauer (1872–1960) für Anna Stein (C3) sind zwei ganz besondere Künstler am Werk (Abb. 4).

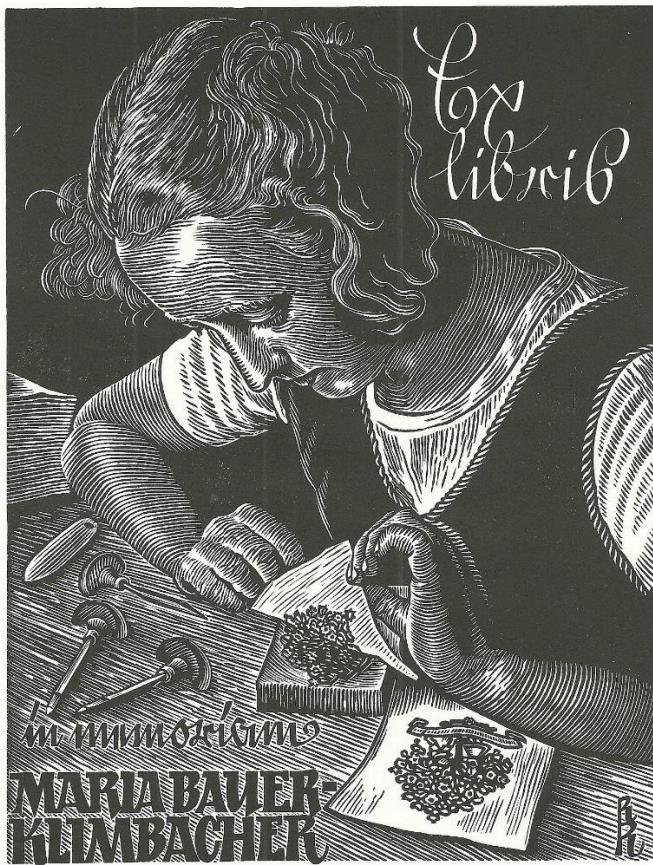
Zwei nackte Kinder (Putti) haben sich vorgenommen eine riesige Larve in Gestalt eines älteren Frauengesichts zu bemalen. Während das eine Kind eine grosse Farbpalette in seiner Linken hält und mit dem Pinsel in der rechten Hand malt, hält das andere Kind mit grossem Kraftaufwand die Maske fest.

Für wen die kleinen Künstler dieses Werk schaffen, ist nicht ersichtlich. Ob es eine Auftragsarbeit ist? Es könnte sich um eine Theater- oder eine Fasnachtsmaske handeln. Eindrücklich ist sie auf jeden Fall.

Abb. 4

Rudolf Riess (\*1935) hat mit seinem Exlibris für Maria Bauer-Klimbacher (X2) ein weiteres Werk für eine Künstlerkollegin geschaffen (Abb. 5). Das Exlibris zeigt auf eindruckliche Art die Künstlerin bei der Arbeit. Eine junge Frau sitzt konzentriert am Arbeitsplatz. Vor ihr liegen verschiedene Stichel und ein bearbeitetes Holzstück mit eingeschnittenem blühendem Baum, von dem sie gerade ein frisch gedrucktes Blatt abzieht. Daneben liegt noch ein weiteres schon gedrucktes Blatt.





R. Rieß x2

Abb. 5

Maria Bauer-Klimbacher (1911–2008) war eine begabte Exlibris Künstlerin, die sehr gerne Holzschnitte produzierte. Sie bevorzugte dabei freundliche bzw. fröhliche Szenen, vorwiegend mit Kindern.

Maria Bauer-Klimbacher hat ebenfalls ein Exlibris für einen Künstlerkollegen und Exlibris Gestalter kreiert – für Friedrich Anton Blöchlinger (1885–1961) – (X2). Auf diesem Exlibris lässt sich der Künstler durch ein Buch inspirieren (Abb. 6). Farbpalette und Pinsel liegen bereit und dank dem vergnügten Schwein neben ihm, wird ihm das Glück hold sein.

Albert Saner (1912–1986) – Maler, Grafiker und bekannter Holzschneider – hat auf seinem feinen Holzstich für Heiner Stäubli einen Glasmaler dargestellt (X2). Dieser repräsentiert eine Tätigkeit, die Saner selber erfolgreich ausübte (Abb. 7). Die Scheibe in der Hand des Künstlers wird von ihrer Rückseite her bemalt.

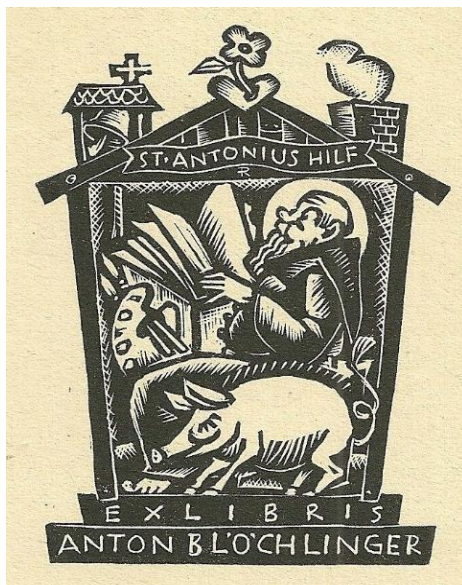


Abb. 6

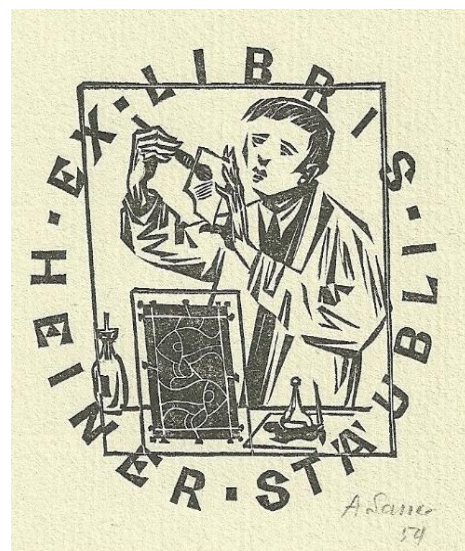


Abb. 7



Zwei ganz besondere Künstler kommen beim nächsten Exlibris zusammen. Der Grafiker Michel Fingesten (1884–1943) hat dieses Blatt (Radierung) für seinen Sohn, den Bildhauer und Exlibris-Künstler Peter Fingesten (1916–1987) geschaffen (Abb. 8).

Wir sehen einen Bildhauer der gerade Hammer und Meissel ansetzt um eine sehr grosse Frauenbüste zu vollenden. Zwischen den beiden Figuren blüht eine Blume, vielleicht ein Zeichen dafür, dass das Modell für diesen Künstler mehr als nur eine platonische Muse ist? Ein sehr feines, einfühlsames Bild.

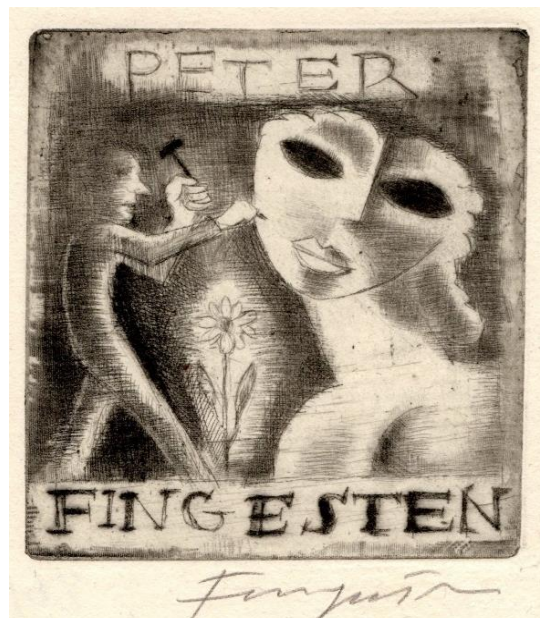


Abb. 8

Auch auf dem Blatt von Claus Friedrich Rasmus (1903–1987) für Hugo Pätou (X3) ist ein Bildhauer am Werk (Abb. 9). Die Skulptur – eine Eule – ist fast fertig. Letzte Feinheiten werden noch mit Hammer und Meissel herausgearbeitet.

Attila Piller (\*1961) hat auf dem Exlibris für Katalin Szemes Gyorgy (C2) einen Lithografen mit einer bearbeiteten Steinplatte dargestellt (Abb. 10). Die Platte ist eingefärbt und druckbereit. Im Hintergrund ist ein Teil der Druckerpresse sichtbar.



Abb. 9



Abb. 10



Auf dem Blatt von Fritz Walter Gross (1895–1969) für sich selber (Litho) ist wieder ein Maler mit Palette und Pinseln wiedergegeben (Abb. 11). Hinter ihm, etwas heller, kann man ein weiteres männliches Gesicht erkennen, ein Gesicht das jenem des dargestellten Künstlers sehr gleicht. Es scheint, als plane dieser Maler sein Selbstporträt. Er ist stark auf sein neues Werk konzentriert, denn aller Anfang ist bekanntlich schwer.

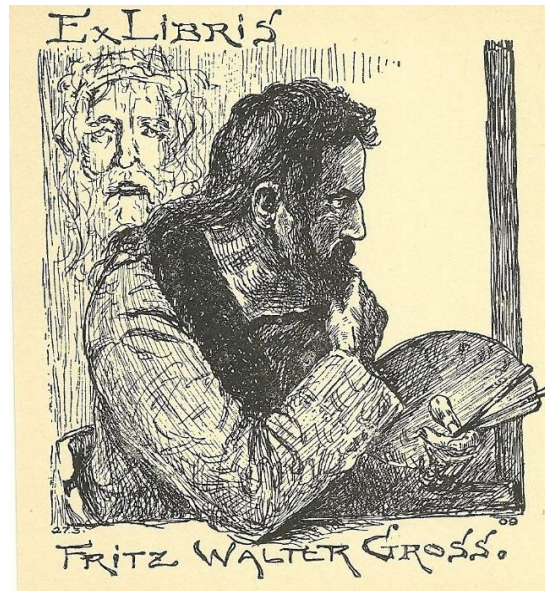


Abb. 11

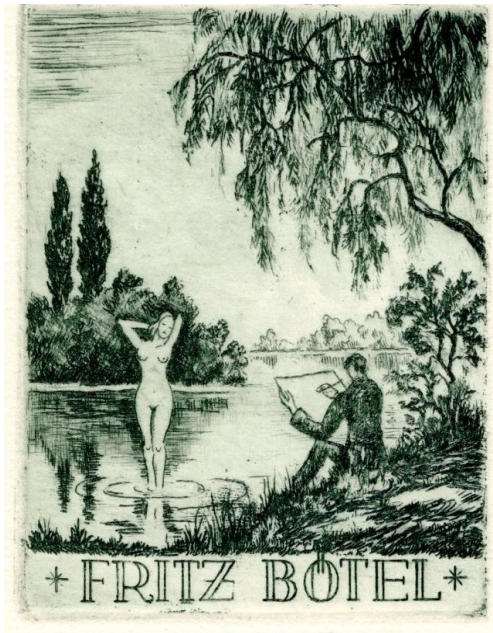


Abb. 12

Fritz Bötel (1896–1984) hat auf einem Exlibris für sich selber (C3) einen Maler in idyllischer Landschaft dargestellt (Abb. 12). Dieser sitzt mit seinem Blatt am Ufer eines Flusses, im Schatten eines Baumes und zeichnet sein im Wasser stehendes weibliches Aktmodell. Ein Ideal, ein Wunschbild für einen Künstler?

Zum Abschluss stelle ich noch das Exlibris von Rudolf Riess (\*1935) vor, das der Xylograph für sich selbst gestaltet hat (X2). Der Künstler und Holzstecher sitzt an seinem Arbeitsplatz vor dem Fenster, an einem Tisch, auf dem verschiedene Werkzeuge bereitliegen und bearbeitet ein Stück Holz. Dabei wird er vom Tod beobachtet, der durch das Werkstattfenster schaut und mit einer Laterne die Hände und die begonnene Arbeit des Künstlers anleuchtet (Abb.13).

An der Wand hängt ein Schriftbild mit der Aussage von Ernst von Dombrowski: «Im Holz kann man alles machen, wenn man eben kann». Und dieser Meister kann es!

aa

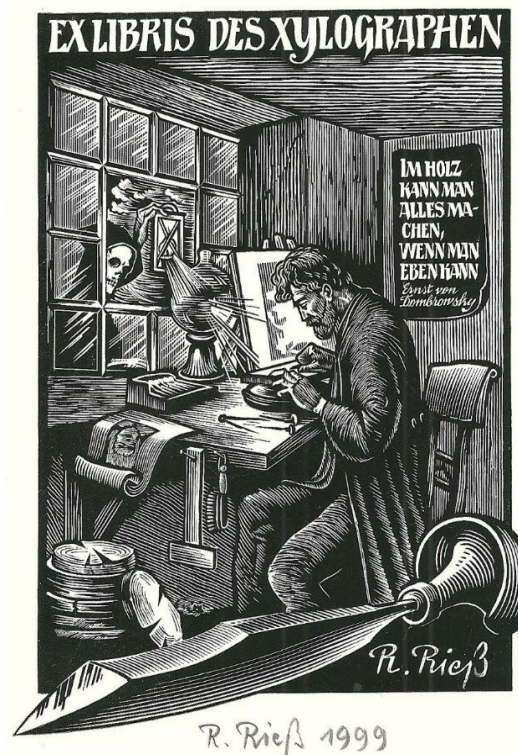


Abb. 13



## Vergöttert –Verteufelt

Vor 250 Jahren wurde Napoleon Bonaparte geboren (15. 8. 1769 Ajaccio bis 5. 5. 1821 St. Helena)

Zum Thema Napoleon habe ich erstaunlich wenige Exlibris gefunden. Ich lasse mich aber gerne überraschen, wenn jemand weitere findet!

Wie sähe die westliche Welt, das heutige Europa und die moderne Schweiz aus ohne den Einfluss Napoleons, des Revolutions-Generals, ersten Konsuls und Kaisers der Franzosen? Die Schrecken seiner Kriegszüge mit den Millionen Toten lassen uns oft seine militärischen Geniestreiche und seine politischen Neuerungen vergessen. Er war äusserst belesen, wissenschaftliche und literarische Bücher haben ihn von Jugend an begleitet, bis in sein Exil nach St. Helena. Allerdings hatte er selber keine Exlibris!

### *Bibliotheca Napoleonica Ex napoleonicis Ex libris Napoleonicis:*

Der Kaiser, seine Geschichte und sein Mythos: Vier der Eigner von Napoleonexlibris waren so im Bann des grossen Korsen, dass sie eigentliche Bibliotheken zum Thema hatten.

Die Bücher eines fünften Eigners standen vielleicht in den erwähnten Privatbibliotheken. Der Franzose Désiré Lacroix hat gegen Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Bücher zur französischen Revolution, zu Napoleon I. und seinen Kriegen geschrieben und herausgegeben (siehe Katalog RERO). Auf der rechten Seite seines Exlibris steht Napoleons Büste in seiner Bibliothek. Im Vordergrund sind Trophäen als Symbole dieser Geschichte aufgehäuft, Fahnen, Standarten mit dem kaiserlichen Adler, Napoleon-Hut, eine Jakobinermütze, Lorbeer- und Eichenzweige usw.

Auch der tschechische Künstler Jan Konepek (1883–1950) arbeitet auf dem Blatt für seinen Landsmann und Exlibris-Sammler Miroslav Cinner mit Napoleon-Symbolen: In der Mitte das kaiserliche Monogramm mit der Krone, der aufsteigende Adler, die Trophäen. Auch

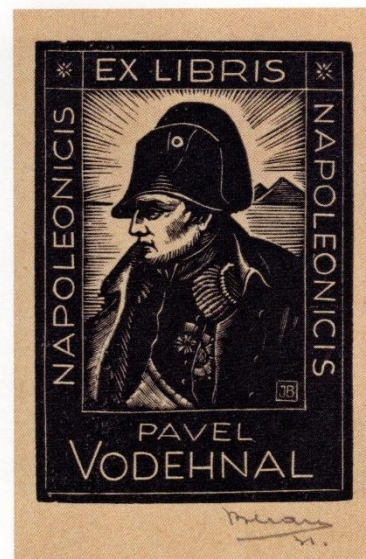


Abb.1 Jaro Beran, 1931, X1

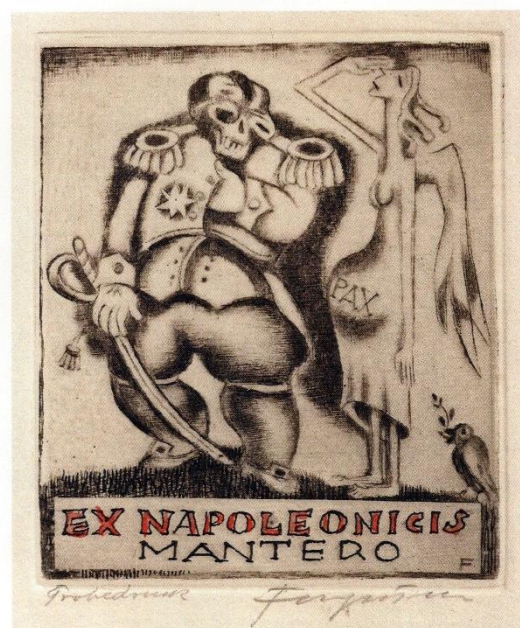


Abb. 2 Michel Fingesten, Probedruck C47

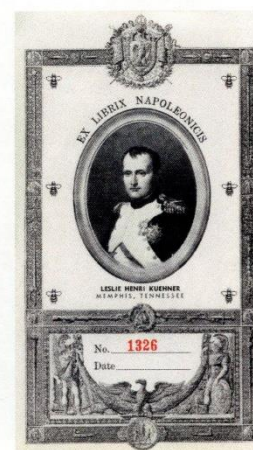


Abb.3  
Nach einem Porträt von  
Jacques Louis David  
1812, P1

Special Collections and  
Archives, De Paul  
University Library,  
Memphis, Tennessee



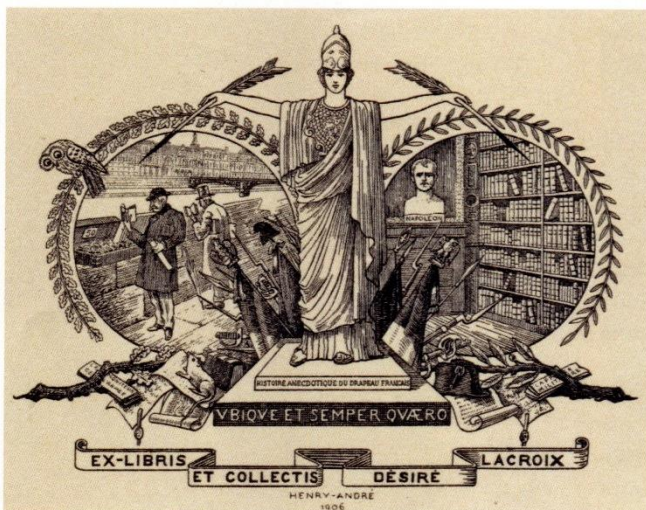


Abb. 4 Henri-André, 1906, P1



Abb. 5 Jan Konepek, o. J., L

Abb. 6 und 7 Jaro Beran, X1



der Grosse Komet von 1811, den Napoleon als gutes Omen für seinen Russlandfeldzug 1812 betrachtet hatte, fehlt nicht. Er ist hier im Sinken begriffen! Ob das Buch, auf dem der Adler steht, vielleicht den Code Napoleon, der die Rechtsprechung in ganz Europa beeinflusst hat, symbolisiert? (Abb. 5)

Auf dem Exlibris des Tschechen Jaro Beran (1892–1962) für Pavel Vodehnal steht der noch junge Napoleon vor den Pyramiden von Gizeh und der aufgehenden Sonne (Abb.1). Dieser Feldzug von 1799 festigte den Ruhm des jungen Generals. Seine Bedeutung für die Wissenschaft, für die Wiederentdeckung der ägyptischen Kultur und die Entwicklung der Archäologiedürften bei dieser Darstellung massgebend gewesen sein.

Die übrigen Exlibris erinnern an die Niederlagen Napoleons. Jaro Berans Napoleonporträt für MUDr. Fr. Tichy ist ähnlich dem Blatt für Vohdenal, aber der Kaiser ist älter und fetter geworden. Der Hintergrund des Holzschnitts besteht nur aus senkrechten Strichen. Das zweite Blatt zeigt vor wildem Schlachten-Himmel einen unheroischen Kaiser der auf die Jahrzahl 1813 zeigt: Das Schicksalsjahr der Völkerschlacht bei Leipzig, die Napoleons Untergang besiegelte. Im gleichen Jahr fand das Gefecht bei Culm (Chlumec) in Böhmen statt, das in Tschechien als grosser Sieg über die Franzosen gefeiert wurde.

Besonders drastisch ist das Exlibris von Fingesten für Gianni Mantero (Abb. 2): Die aufgeschwollene Napoleonkarikatur ist der Tod. Daneben steht die schmale junge Frau, schwanger mit dem Frieden, in Achtungsstellung, dahinter eine schüchterne Friedenstaube.



Zum 200 Jahre Gedenken an Napoleons desaströsen Russlandfeldzug von 1812 benutzte Hedwig Pauwels für den Russen Vladimir Bogdanov in der Mitte eine Darstellung des jungen Generals Napoleon als Held zu Pferd, zwischen dem brennenden Moskau und dem Rückzug der Grossen Armee durch die eisigen Steppen Russlands. Dem Porträt des reifen Kaisers steht dasjenige des russischen Befehlshabers Kutusov gegenüber.

Das letzte, nur 6x4 cm grosse Exlibris ist mein liebstes, und nicht auf den ersten Blick als Napoleon-Exlibris zu erkennen. Neben der Büste Heinrich Heines sitzt ein alter Soldat in französischer Gardeuniform, der wohl den Knaben von den Schlachten und den Triumphen des grossen Kaisers erzählt. Die Begeisterung für Napoleon hielt über seinen Untergang und seinen Tod hinaus an, bei einfachen Soldaten, aber auch bei Intellektuellen wie Johann Wolfgang Goethe oder Alessandro Manzoni.

Keiner hat den Napoleon-Mythos besser zum Ausdruck gebracht als Heinrich Heine in seiner Ballade *Die zwei Grenadiere*:

*...Gewähr mir, Bruder, eine Bitt:  
Wenn ich jetzt sterben werde,  
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,  
Begrab mich in Frankreichs Erde.*

*Das Ehrenkreuz am roten Band  
Sollst du aufs Herz mir legen;  
Die Flinte gib mir in die Hand  
Und gürt mir um den Degen.*

*So will ich liegen und horchen still,  
Wie eine Schildwach, im Grabe,  
Bis einst ich höre Kanonengebrüll  
Und wiehernder Rosse Getrabe.*

*Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,  
Viel Schwerter klirren und blitzen;  
Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem  
Grab  
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen!*

Anna Stiefel

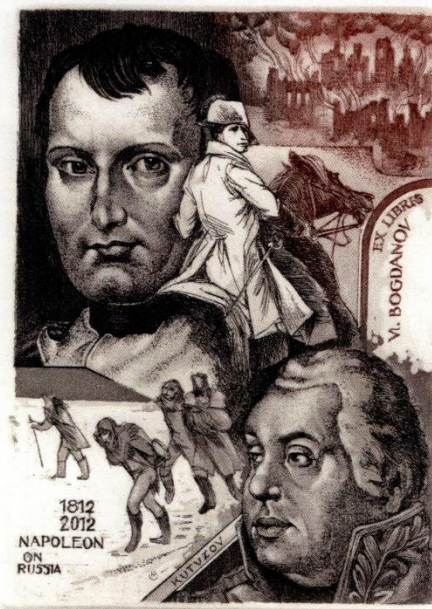


Abb.8 Hedwig Pauwels, 2012?  
C3/C5

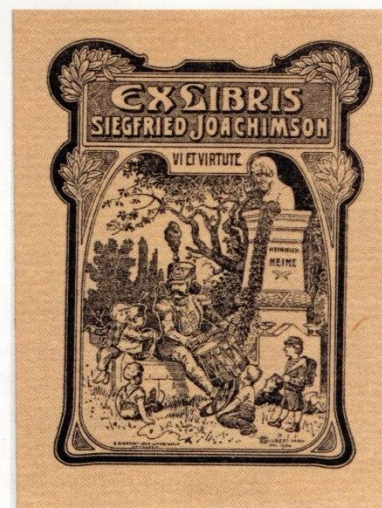


Abb. 9 Max Silbert, 1903, L



## Märchen der Gebrüder Grimm Hänsel und Gretel

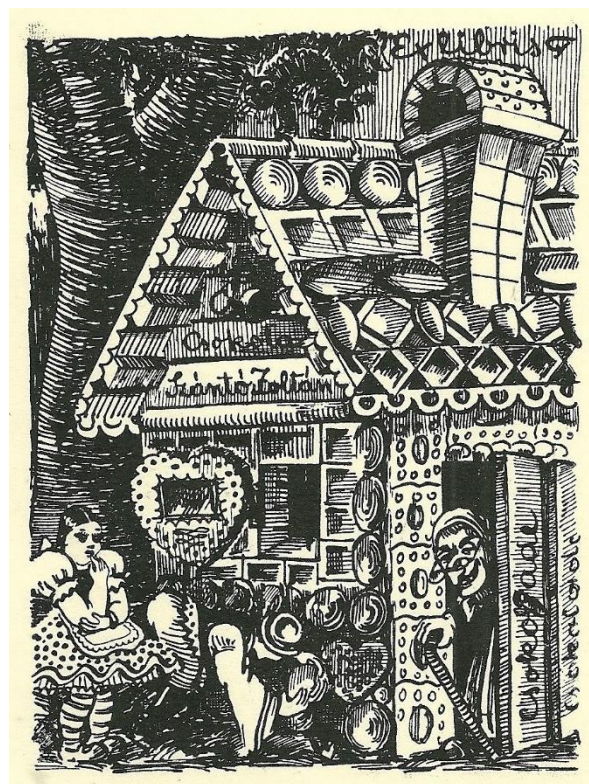
Märchenbilder sind beliebte Sujets für Exlibris. Deshalb werde ich in loser Folge einige Märchen der Gebrüder Grimm vorstellen. Da diese Märchen im deutschen Sprachraum Allgemeingut sind, werde ich sie nicht nacherzählen, höchstens einzelne in Exlibris wiedergegebene Szenen etwas beleuchten. Oft gibt es eine Schlüsselszene in einem Märchen, die so einprägsam ist, dass sie immer wieder dargestellt wird.

Ich beginne mit «Hänsel und Gretel», das in der Urfassung (1810) als Nr. 11 unter dem Titel «Das Brüderchen und das Schwesterchen» von Wilhelm Grimm eventuell nach mündlicher Überlieferung der Familie Wild in Kassel (verschiedene Erzählungen aus Hessen) notiert wurde. Seit der Erstauflage (I, 1812) ist das Märchen an dieser Stelle. Die Antwort der Kinder («Der Wind . . .») wurde am 15.1.1813 von Dortchen Wild beigetragen.

Der Hinweis auf eine Version in «Schwaben» beruht auf brieflicher Information Achim von Arnims, der diese Fassung in Schwäbisch Hall kennengelernt hatte. Das Zentralmotiv ist seit dem 12. Jahrhundert in der deutschen Literatur nachweisbar. In der Reclam-Ausgabe von 2010 ist dieses Märchen im Band 1 an 15. Stelle. Das Märchen Nr. 11 heisst «Brüderchen und Schwesterchen» und hat mit Hänsel und Gretel nichts zu tun.<sup>1</sup>



Franz Illi, C3/col.



Gyarmaty, Cli.

Natürlich lädt in diesem Märchen eine Szene ganz besonders zum Illustrieren ein, - das Eintreffen der Kinder im Wald beim Knusperhäuschen. Es ist ja auch eine ganz besondere Situation, hungrig zu sein und vor so einem feinen, essbaren Haus anzukommen. Dabei gibt es regionale Variationen was die Bestandteile dieses Häuschens betrifft - .Mal ist es ein Zucker-, ein Eierkuchen-, ein Pfannkuchen- oder ein Pfefferkuchenhäuschen und in der

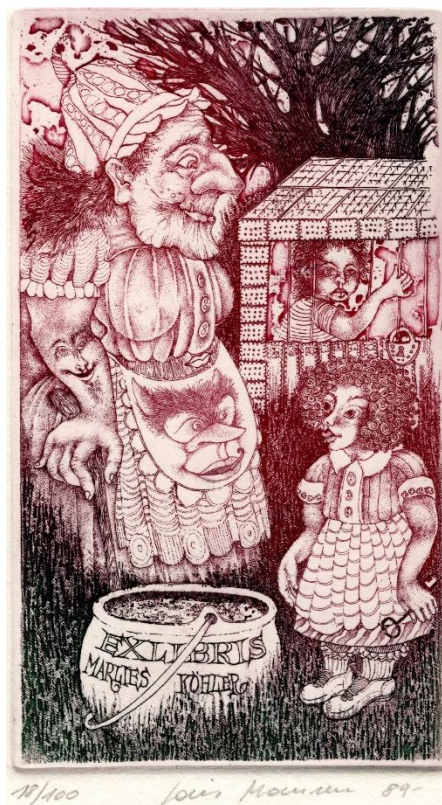
<sup>1</sup> Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen 3 Bde. Originalanmerkungen Herkunftsnachweise. Nachwort, - Reclam 2010, Bd. 3 S. 464



Erzählung meiner Grossmutter war es ein Lebkuchenhäuschen mit viel Zuckerguss und Zuckerfenstern. Man kann die Freude und Erleichterung von Hänsel und Gretel nachfühlen, wenn sie dieses Wunderwerk entdecken und sich mit Kuchen aller Art sattessen können.



Safiya Piskun, C3/C5



Joris Mommen C3/5

Während die Situation bei Franz Illi ganz friedlich ist und die Kinder sich einfach darüber freuen, das Knusperhäuschen gefunden zu haben, ahnt man beim Exlibris von Gyarmaty schon, dass das Ganze nicht so harmlos ist. Die Hexe auf diesem Blatt beobachtet die Kinder bereits und freut sich hämisch darauf, sie einzufangen. Auch auf dem Exlibris von Safiya Piskun lädt ein sehr feines liebevoll dekoriertes Knusperhäuschen mit vielen feinen Leckereien verziert, zum Verweilen ein. Da gibt es im Zuckerguss auf dem Dach Bretzeln und anderes Gebäck, die Fensterscheiben aus Zucker, die Hauswände möglicherweise aus verzierten Lebkuchen, alles scheint sehr schmackhaft zu sein.

Wenn da nur nicht diese unheimliche grosse Gestalt wäre die sich halb hinter dem Zuckerhäuschen verbirgt und die Kinder beobachtet. Sie streckt sogar schon eine grosse Hand aus, um schnell genug zupacken zu können. Die Bedrohung ist richtig fühlbar auf diesem Blatt.

Eine weitere Szene aus Hänsel und Gretel hat Joris Mommen für Marlies Köhler illustriert. Hier befiehlt eine freundlich-listige Hexe der Gretel, dem Hänsel einen grossen Topf voller Essen zu bringen, damit er endlich genug Gewicht zulegt. Hänsel sieht man im Hintergrund in einer vergitterten Kiste eingesperrt, den dünnen Knochen in der Hand, mit dem er die Hexe jeweils täuscht. Eigenartig ist die Schürze der Hexe, auf deren Bauchtasche eine Art Fratze oder Maske prangt. Gretels Gesicht ist genau auf der Höhe dieses Stoffgesichts, so dass das Kind nicht auf die Hexe sondern auf diese Maske schaut. Ein weiteres „Gesicht“ befindet sich auf dem nackten rechten Unterarm der Hexe, ein freundlich lachendes Gesicht, ein Tattoo?



## Mitgliederinformationen

### Ausstellungen von SELC-Mitgliedern

Der Maler und Grafiker Thomas Wüthrich stellte vom 6. bis 15. September 2019 in der Villa Seerose in Horgen neue Bilder aus. Bei seiner letzten grossen Ausstellung präsentierte er vor allem Grafiken. Wüthrich, auch als auch Exlibriskünstler bekannt, hat diesmal wieder hauptsächlich Ölbilder gezeigt, ergänzt durch drei gross-formatige Aquarelle.

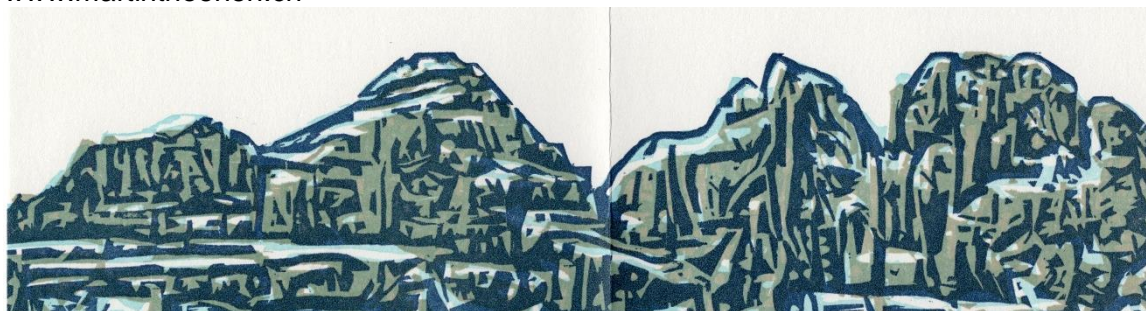
Die Werke von Thomas Wüthrich fallen durch ihre kraftvollen und fein kombinierten Farben auf. Seine Menschenbilder faszinieren und die Landschaften sind der Natur nachempfunden, aber es sind Kopflandschaften, eigene Kompositionen

Als *Begegnung mit der dritten Welt* hat der Künstler das rechts abgebildete Werk betitelt. Öl auf Leinwand.



### Holzschnitte Wolken Berge Wasser

Martin Thönen stellt zurzeit in seiner Galerie neue Holzschnitte aus. Die Galerie Art+Vision befindet sich an der Junkergasse 34, 3011 Bern. Erreichbar ab HB Bern mit Bus Nr. 12 bis Rathaus und mit Parkleitsystem Zentrum Nord zum Rathausparking. Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 14-19 Uhr, Samstag und Sonntag 11-17 Uhr, an den Feiertagen. Die Galerie ist vom 23.-26. Dezember und vom 30. Dezember bis 2. Januar geschlossen. Dauer der Ausstellung: **bis 5 Januar 2020**, Weitere Infos Tel.; 031 311 31 91 oder [www.martinthoenen.ch](http://www.martinthoenen.ch)



Martin Thönen, Ausschnitt des Holzschnittes auf dem Ausstellungsprospekt

### Neue Homepage des SELC

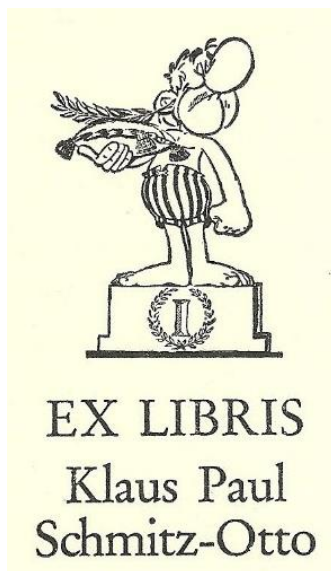
Unser Präsident Jochen Hesse hat in enger Zusammenarbeit mit der Vizepräsidentin Petra Barton Sigrist und unterstützt vom übrigen Vorstand die Homepage des Exlibris Clubs neu zusammengestellt, gestaltet und bereits aufgeschaltet. Besuchen Sie uns doch unter: [www.exlibris-selc.ch](http://www.exlibris-selc.ch). Ihre Anregungen, Wünsche und Anfragen nehmen wir gerne entgegen. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen und freuen uns über Rückmeldungen.

### Neue Mitglieder

Wir begrüßen als neues Mitglied das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA). Unsere Ansprechperson ist lic phil Mario Lüscher, lic phil., Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zollikerstrasse 32, Postfach 8032 Zürich, Tel.: 044 388 51 51, E-Mail: [mario.luescher@sik-isea.ch](mailto:mario.luescher@sik-isea.ch).

Als neues Mitglied hat sich auch die Universitätsbibliothek Basel, Abteilung Handschriften und Alte Drucke, Schönbeinstrasse 18-20, 4056 Basel. Tel.: 061 207 30 87 angemeldet. Unsere Ansprechperson dort ist Noah Regenass, E-Mail: [Noah.regenass@unibas.ch](mailto:Noah.regenass@unibas.ch). Herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr über diese Anmeldungen und hoffen auf gute Kontakte im Sinne des Ex Libris.

## Zum 60. Geburtstag von Asterix



Künstler unbekannt, P7

Texter Jean Yves Ferri diese Serie übernommen.<sup>2</sup>

Die Abenteuer des kleinen pfiffigen Kriegers mit seinen Freunden aus Gallien erschienen 1959 zum ersten Mal. Die Hauptfigur wurde eigens für den Start der damals erstmals publizierten französischen Jugendzeitschrift «Pilote» im Teamwork zwischen René Goscinny (1929–1977) als Autor und Albert Uderzo (\*1927) als Zeichner kreiert.

Die erste Seite der ersten Geschichte *Asterix der Gallier* wurde in der Nullnummer des «Pilote» und später in der offiziellen Nummer 1 vom 29. Oktober 1959 veröffentlicht. Die Abenteuer von Asterix und seinen Freunden erschienen in Fortsetzungen von jeweils ein bis zwei Seiten. Dank der grossen Nachfrage wurden sie später in Comic-Alben zusammengefasst und sehr gut verkauft.

Ab 1974 wurden die Erstveröffentlichungen meist direkt in Alben-Form gestaltet. Nach Goscinny's Tod wurde Uderzo per Gerichtsbeschluss gezwungen das angefangene Album *Asterix bei den Belgiern* fertigzustellen.

Schliesslich haben nach verschiedenen Zwischenlösungen ab dem Band Nr. 35 der Zeichner Didier Conrad sowie der

Soeben ist Band Nr. 38 mit dem Titel: *Die Tochter des Vercingetorix herausgekommen*. In dieser Erzählung steht eine geheimnisvolle junge Frau im Mittelpunkt. Der Künstler des abgebildeten Exlibris ist unbekannt. Er hat sich sehr an Uderzos Vorlage orientiert.

aa

## Für Sie notiert

### Zeitschriften

Deutsche Exlibris Gesellschaft 2019-2.

Mit Berichten über die DEG-Tagung in Wetzlar, der Einladung zur Tagung 2020 in Bad Bramstedt, einem Beitrag über die Arche Noah im Exlibris sowie je einem Artikel über Conrad Felixmüller und Hermann Stickmann mit ihren Exlibris. Es folgt eine Nachricht zum 500. Todestag von Leonardo da Vinci und ein Beitrag zur Provenienzforschung von geraubten Büchern. Schliesslich wird über die Schenkung eines Konvoluts an Exlibris und Gebrauchsgrafik von Adolf Kunst zuhanden des DEG Archivs informiert.

Belgien, Graphia, Nr. 65/2019 sowie Nr. 64/2019

In dieser Ausgabe wird der Grafiker Fedor Shurmelev mit seinen Arbeiten, freien Grafiken wie auch Exlibris, vorgestellt. Mit Opus Liste und einer Originalgrafik des Künstlers als Beilage.

Finnland, Exlibris Aboensis Nr. 3/2019

Die Publikation der finnischen Exlibris Gesellschaft

Mit einem Beitrag über den Künstler Juhani Avonius sowie unter anderem einem Bericht über Exlibris zum Thema Grönland.

Niederlande, Grafiek Wereld, Nr. Herbst 2019 Mit Artikeln über Jan Mensinga, Svetlana Ryabova sowie einem Beitrag von Willy Sluiter: *Von Surabaja nach Voorthuizen* und Informationen zu einer Schenkung von Herman Gordijn.

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Asterix>, aufgerufen am 5.11.2019



Österreichische Exlibris-Gesellschaft, Mitteilungen Nr. 2/2019  
 Programm der 4. Wienerwaldtagung. Der Exlibriskünstler Herbert Toni Schimek und die Sammlung *Kasimir* werden vorgestellt. Weiter gibt es Unbekanntes über Franz von Bayros und einen Beitrag über Wally Neuzil, dem Modell Egon Schieles, gefolgt von einem Bericht über die Tagung der DEG.

Tschechische Republik, Knižní Značka, Nr. 3/2019  
 Mit Beiträgen zu Daniela Benešová,, Michal Novák,Ota Janeček, Vitazoslav Chrenko und anderen. Mit Beilagen über Jan Melena, Lenka Štěpaniková, Josef Váchal und Jiří Winter-Nepřakta.

### Redaktionelle Beiträge

Ihre Mitteilungen schicken Sie an: [redaktion@exlibris-selc.ch](mailto:redaktion@exlibris-selc.ch). Vielen Dank.  
 Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. März. 2020. Die Nr. 114 erscheint Anfang April 2020. aa

### Zum neuen Jahr

Der Vorstand wünscht allen Leserinnen und Lesern eine schöne Adventszeit, besinnliche Festtage und alles Gute im neuen Jahr!



Paul Flury, C3